

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 25. März 1970  
5. Jahrgang Nr. 59 (1093)

Preis  
2 Kopeken

## Aufstellung von Mitgliedskandidaten der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR

### Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Auf Grund des Artikels 34 der Verfassung der UdSSR und der Artikel 24 und 26 der „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ bildete das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR 767 Wahlbezirke für die Wahlen in den Sowjet der Union.

Auf Grund des Artikels 35 der Verfassung der UdSSR und der Artikel 25 und 26 der „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ bildete das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR 750 Wahlbezirke für die Wahlen in den Sowjet der Nationalitäten.

(TASS)

### Großes Vertrauen

Am 23. März begann im Lande die Aufstellung der Kandidaten in den Bestand der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR.

„Das Moskauer A. I. Jermolow-Werk „Krasny proletar“... Fast 1.500 Arbeiter und Angestellte dieses fortschrittlichen Betriebs versammelten sich in der Mittagspause, um ihren Vertreter in den Bestand der Zentralen Wahlkommission zu nominieren.“

Das Wort wurde dem Schlosser der ersten Montagehalle S. M. Bakelow erteilt.

„Dem Kollektiv unseres Werks wurde ein großes Vertrauen erwiesen“, sagte er. „Wir nominieren einen unserer Kollegen in den Bestand der Zentralen Wahlkommission. Im Namen des Kollektivs die Kandidatur Viktor Wassiljewitsch Jermilow, eines Montageschlossers, eines

Heiden der sozialistischen Arbeit, vor.“

Von 1961 bis 1966 wurde V. W. Jermilow zum Mitglied des ZK der KPdSU gewählt, war Delegierter des XXII. und des XXIII. Parteitag. Gegenwärtig ist der Vertreter der Arbeiterklasse der Hauptstadt. Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Mitglied des Komitees für Lenin- und Staatspreise der UdSSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik beim Ministerium der UdSSR.“

Einmütig wird der Beschluß gefaßt: In Übereinstimmung mit Artikel 36 der „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ Viktor Wassiljewitsch Jermilow als Vertreter in den Bestand der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR der 8. Legislaturperiode aufzustellen.

In Moskau fand eine erweiterte Sitzung des Präsidiums des Zentral-

komitees der Gewerkschaft der Kulturschaffenden statt. Auf der Tagesordnung stand die Aufstellung eines Vertreters in den Bestand der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Das Präsidium des ZK der Gewerkschaft der Kulturschaffenden bildete das Präsidium der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR den Leiter der Abteilung für organisatorische Parteiarbeit des ZK der KPdSU I. W. Kapitow zu nominieren.

Das Komitee der Sowjetfrauen stellte in der erweiterten Sitzung des Präsidiums in den Bestand der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR die Vorsitzende des Komitees der Sowjetfrauen, die Fliegerin Kosmonautin der UdSSR, V. W. Nikolajewa-Tereschkowa auf.

In Magnitogorsk nominieren die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Hüttenkombinats als ihren Vertreter in der Zentralen Wahlkommission den parteilosen Arbeiter, einen der erfahrenen Hochofenleute der Magnitka, Heiden der sozialistischen Arbeit J. D. Borsenkow.

In den Bestand der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR von der ukrainischen kommunistischen Organisation wurde der Zweite Sekretär des ZK der KP der Ukraine I. K. Lutak aufgestellt.

Auf einer Versammlung im Achunabajew-Kolchos, im Rayon Narpai, Gebiet Samarkand, Usbekische SSR, empfahl man in den Bestand der Zentralen Wahlkommission einmütig die Vorsitzende dieses Kolchos, Heidin der sozialistischen Arbeit S. Narkulowa.

In Tallinn fand eine erweiterte Sitzung des Vorstandes des Estnischen Republikverbandes der Konsumgenossenschaften statt. In dieser Sitzung wurde in den Bestand der Zentralen Wahlkommission der Vorsitzende des Vorstandes des Estnischen Republikverbandes der Konsumgenossenschaften V. I. Vaino aufgestellt.

Die Frage über die Nominierung eines Vertreters in den Bestand der Zentralen Wahlkommission erörterte in seiner Sitzung das Kollektiv des Moldauischen Staatlichen Theaters für Oper und Ballett. Hier wurde die Kandidatur der parteilosen Volksschauspielerin der Moldauischen SSR M. L. Bjeschuk aufgestellt.

(TASS)

### Kandidat der Bleiwerker Kasachstans

Am 23. März fand in Ust-Kamenogorsk im Ust-Kamenogorsker Blei-Zinkkombinat eine Vollversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Betriebs, gewidmet der Nominierung eines Kandidaten in den Bestand der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR statt.

Die Versammlung wurde vom Sekretär des Parteikomitees des Kombinats K. B. Boslawjew eröffnet.

Es spricht der Leiter der ersten vereinigten Werkhalle P. W. Salnikow. Er macht den Vorschlag, den Brigadier der Kathoden-Passungsarbeiter, Heiden der sozialistischen Arbeit A. J. Kalijew zum Kandidaten in den Bestand der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR aufzustellen. Zur Unterstützung dieser Kandidatur sprachen: der Kathodenarbeiter, Heide der sozialistischen Arbeit W. D. Degjarow, der Brigadier der Kathodenarbeiter der ersten vereinigten Werkhalle M. P. Gubikow, der Oberführer der Bleiproduktion L. T. Silajew, der Oberingenieur der Produktionsabteilung T. W. Medwedjew, der Obermeister der Abteilung aus der

zweiten vereinigten Werkhalle W. A. Generalow, der Chefingenieur des Kombinats S. T. Takschanow. Sie charakterisierten A. J. Kalijew als Bestarbeiter, Aktivist des gesellschaftlichen Lebens, der sich einer großen Autorität im Kollektiv erfreut, von allen geachtet wird.

Danach sprach A. J. Kalijew. Er dankte den Teilnehmern der Versammlung herzlich für das hohe Vertrauen.

Die Versammlung faßte den Beschluß, Kalijew Aulaj Jermolowitsch, Mitglied der KPdSU, Heide der sozialistischen Arbeit, Brigadier der Kathoden-Passungsarbeiter der ersten vereinigten Werkhalle des Ust-Kamenogorsker Blei-Zinkkombinats von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten des mit dem Leninorden ausgezeichneten Ust-Kamenogorsker Blei-Zinkkombinats „W. I. Lenin“ des Gebiets Ostkasachstan der Kasachischen SSR in den Bestand der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR der achten Einberufung vorzuschlagen.

(KasTAG)

### Schriftstellerkongreß der RSFSR eröffnet

MOSKAU. (TASS). Der III. Schriftstellerkongreß der Russischen Föderation ist im Kremel eröffnet worden. Die Delegierten, die über 3.500 Schriftsteller und Dichter der RSFSR vertreten, werden die Tätigkeit ihres Verbandes in den seit dem jüngsten Kongreß vergangenen 5 Jahren analysieren und einschätzen.

Im Sitzungssaal sind L. I. Breschnew, A. N. Kossygin und andere führende Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei und der Regierung der Sowjetunion anwesend.

Unter den Delegierten befinden sich zahlreiche Schriftsteller aus der autonomen Republik der Russischen Föderation sowie Gäste aus anderen Unionsrepubliken.

Der Kongreß wurde von dem Vorsitzenden des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der RSFSR Leonid Sobolew eröffnet.

L. Sobolew würdigte den Einfluß Lenins auf die Entwicklung der sowjetischen Literatur und die Erfolge der Schriftsteller, die anläßlich des 100. Geburtstags Lenins neue Bücher über sein Leben geschrieben haben.

„Lenin bestimmte die Stellung der Literatur in der welthistorischen Entwicklung, er berechnete sie als Teil des Werkes des ganzen Proletariats, des ganzen Volkes und proklamierte zu ihrer führenden Losung das unerschütterliche Prinzip der Parteilichkeit.“ Die Parteilichkeit des Kunstschaffenden bedeutet einen edlen, überzeugten Dienst an der großen Sache, sagte der Leiter des Schriftstellerverbandes der RSFSR. „Und was kann größer sein

als die Umgestaltung des menschlichen Daseins auf unserem alten Planeten? Leonid Sobolew betonte: „Wir alle sind Leninisten und werden mit unserer Wille, der literarischen Meisterschaft, für die Ideen Lenins fechten. Dazu bekannnte und bekennt sich weiter die vielsprachige Literatur unseres Landes, die Literatur des sozialistischen Realismus.“

In dem angespannten ideologischen Kampf der Gegenwart hat das Leninsche Prinzip der Parteilichkeit der Literatur eine besondere, eine kämpferische Bedeutung. Vor dem 100. Geburtstag des unsterblichen Lenin gingen die finsternen Kräfte unseres alten, heimtückischen und gescheiterten Feindes, des internationalen Imperialismus, zu einem wütenden Angriff über.

Wir sind die Erben Lenins, und wir können nicht ruhig zusehen, was in der Welt von heute vor sich geht, da doch der Leninismus Sorge um den Planeten bedeutet. Kein anderer Schriftsteller der Weltlichen Welt kann sich in einem Eufentum versterken.

Abschließend erklärte Leonid Sobolew: „Die Weltgeschichte ermahnt uns Literaten: es ist an der Zeit, entschlossener als gestern vorzugehen, das Leninsche Prinzip der Parteilichkeit der Sowjetliteratur zu verwirklichen, jedes unserer Worte und jeden unserer Gedanken zu verantworten und das Vertrauen des Lesers, das für die hochherzige Seele des sowjetischen Schriftstellers Teuerste, in vollem Maße zu rechtfertigen.“

### Bevorstehender Iran-Besuch N. V. Podgornys

TEHERAN. (TASS). Der Bevorstehende offizielle Besuch des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny von Iran steht im Mittelpunkt von Presse, Rundfunk und Fernsehen des Landes.

„Der Besuch Podgornys wird in den für die Völker der UdSSR und Irans bedeutsamen Tagen, am Abend des 100. Geburtstags Lenins, stattfinden, der den Grundstein zu den freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern gelegt hat. Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Besuch ein neuer, wichtiger Beitrag zur Sache der Freundschaft, der gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit zwischen Iran und der Sowjetunion sein wird“, schreibt die Zeitung „Ayan Gadan“.

Die Zeitschrift „Iran Tribune“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß

dieser Besuch die sowjetisch-iranischen Beziehungen im Handel und in der Wirtschaft noch mehr vertiefen und zur weiteren Entwicklung der Beziehungen Irans mit seinem nördlichen Nachbar einen wichtigen Beitrag leisten wird.

Die Zeitschrift gibt dem Handel beider Länder eine hohe Bewertung und verweist darauf, daß im Rahmen dieses Handels Iran Industrieausstattung bekommt, die für seine wirtschaftliche Entwicklung dringend braucht.

Die Teheraner Zeitung „Kayhan International“ stellt fest, daß die sowjetisch-iranische Zusammenarbeit in der Wirtschaft und Technik „ein markanter Beweis dafür ist, wie zwei befreundete Nachbarländer gemeinsam die Naturschätze zum gegenseitigen Vorteil nutzen können.“

### Erklärung des ZK der KPFI

HELSINKI. (TASS). „Die Kommunistische Partei Finnlands äußert ihre Befriedigung über das Treffen mit der Regierungsschicht beider deutscher Staaten, das auf Initiative der DDR stattfand“, das geht aus einer Erklärung des ZK der KPFI hervor, die auf einer in Helsinki abgehaltenen Plenarsitzung des ZK angenommen wurde. Der von der DDR unterbreitete Vertragsentwurf über die Herstellung gleichberechtigter Beziehungen zwischen der

DDR und der BRD entspricht den Interessen des Friedens und der europäischen Zusammenarbeit, sagte der Chefingenieur der Kustanajer Abteilung der Kasachischen Eisenbahn Sadyk Atambajew, und wenn unsere Abteilung schon immer als eine gute angesehen werden konnte, so wollen wir nach diesem Brief erst recht unsichtig wirtschaften. Das konnten Sie im Lokomotivdepot und auch in den Gleis- und Waggonwerkstätten sehen. Überall wird mit Schwung gearbeitet, jeder schaut auf die Aufgaben der Bahn wie auf seine eigene Angelegenheit.“

K. ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Kustanal

### W. I. Lenin und das Aufblühen des Erzaltais

Eine wissenschaftlich-technische Konferenz zum Thema „W. I. Lenin und das Aufblühen des Erzaltais“ fand in Leninogorsk statt. Sie wurde vom Institut für Parteigeschichte beim ZK der KP Kasachstans und vom Ostkasachstan-Gebietspartei-Komitee organisiert. An ihrer Arbeit beteiligten sich Partei- und Sowjetfunktionäre, Betriebsleiter, Gewerkschafts- und Komsomolaktivisten. Mit einem Referat trat der Direktor des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der KP Kasachstans, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR S. Bejsambajew auf.

Zahlreiche Leninsche Dokumente betreffen die Entwicklung der Ökonomie und Kultur Ostkasachstans. Eine besondere Bedeutung maß Lenin den Riddler-Werken bei. Die hispanischen Bergwerke, die lange Zeit von englischen Konzessionären ausgebeutet wurden, wurden nationalisiert. Im selben Jahr schufen die Petrograder Arbeiter mit Unterstützung seitens W. I. Lenins in Ostkasachstan die ersten landwirtschaftlichen Kommunen. Mit dem Leninschen GOELRO-Plan hängt der Bau des Charuser und des Ulbaer Wasserkraftwerks an den Flüssen des Erzaltais zusammen.

Über den heiligen Tag des Gebiets Ostkasachstan

biels erzählte der zweite Sekretär des Gebietspartei-Komitees S. A. Kotschubajew. Den einstigen Krähwinkel nennt man jetzt den jüngeren Bruder des Urals. Das Gebiet wurde zu einem Großzentrum der Buntmetallverhüttung, des Maschinenbaus, der Bauindustrie. Die Erzeugnisse des Blei- und Zinkkombinats, des Titan- und Magnesiumkombinats, des Polymetallkombinats werden in 26 Länder exportiert. Die Industrie und die Landwirtschaft des Gebiets werden mit billigem Strom versorgt. Im vorigen Jahr erzeugten die Betriebe des Systems „Altaienergo“ mehr als dreimal soviel Strom, als im Jahre 1959. Zarenrußland, als 98 Prozent der Bewohner des Landkreises Ust-Kamenogorsk waren vor der Revolution lese- und schreibunkundig, gegenwärtig lernen in den Schulen Ostkasachstans über 200.000 Kinder, seine Hochschulen und Techniken bilden jährlich etwa 4.000 Spezialisten heran.

Auf der Konferenz werden Empfehlungen für die weitere Verstärkung der Propagierung des Leninschen ideologischen Nachlasses erarbeitet.

(KasTAG)

### Fest der Künste

Das durchs Land schreitende Fest der Künste der Völker der UdSSR ist auch in unsere Republik gekommen. Seine Devise — „Die Kunst — dem Volke.“

In Alma-Ata wurde das Fest vom Rigzer Estradensembel eröffnet, das im Sportpalast auftrat. Darauf wurden Gäste von den Neuaufenern eintrafen — das Ensemble „Singende Gitarren“ und die Geschwister Fjodorow, der Preisträger des internationalen Wettbewerbs der Estradenkünstler A. Korolow. Es wird auch N. Jarvi aus Estland auftreten, der das Kasachische Sinfonieorchester dirigieren wird. Ihre Meisterschaft werden die Meister Litauens und Aserbaidschans zeigen. Zu uns werden auch die Künstschaaffenden aus den Republiken Mittelasiens, die Gruppe „Künstlerische Jugend der Ukraine“, ein

Quartett aus Armenien kommen. Das Fest wird auch in den Gebieten der Republik verlaufen.

Ihrerseits treten die Meister der Kunst Kasachstans in den Bruderrepubliken auf. B. Tlegenowa wird in den Städten Transkaukasus singen, J. Serkebajew und R. Dshamnowa werden nach Moskau fahren und R. Baglanowa — nach Mittelasien. Das Orchester der Kasachischen Volksinstrumente „Kurmanzasy“, das Ensemble für Lied und Tanz der Kasachischen SSR, das uigurische Theater der Musikkomitee, das Estradensembel „Gulder“ und das junge Ballett Alma-Atas werden in Moskau, Leningrad u. a. Städten der Russischen Föderation, in der Ukraine, Moldau und in Belorussland gastieren.

(KasTAG)



Der Name Emilie Erich ist im Mechanischen Werk von Kokschtetaw gut bekannt. Schon 23 Jahre arbeitet sie in der mechanisierten Montagehalle als Bohrerin. Ihr Fach beherrscht sie gut und wenn es notwendig ist, bedient sie auch andere Werkbänke. Ihre Aufgaben erfüllt sie akkurat und mit ständiger Solldierleistung.

UNSER BILD: Emilie Erich

Foto: D. Neuwirt

### Eisenbahner decken Reserven auf

Im Gebiet Kustanai hat der Brief des Zentralkomitees der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Unionsrats der Gewerkschaften und des Komsomol. Über die bessere Nutzung der Betriebsreserven und die Verstärkung des Sparwirtschafts großes Interesse und eine offensichtliche Arbeitsaktivität ausgelöst. Man kann, ohne zu übertreiben, behaupten, daß dieses Dokument dem gesamten Betriebsleben der Menschen in Stadt und Land ein neues Gepräge gibt, es mit schöpferischem Inhalt erfüllt. Das ist um so erfreulicher, da uns nur noch wenige Wochen vom Lenin-Jubiläum trennen, das jeder Sowjetmensch gebührend begehen möchte.

Hier soll erzählt werden, wie die Arbeiter der Kustanajer Abteilung der Kasachischen Eisenbahn daran gehen, in ihrer Wirtschaft neue Reserven aufzudecken und in Bewegung zu setzen, wie sie das Sparwirtschaftsregime anwenden wollen.

In der Versammlung, in der der Brief besprochen und konkrete Maßnahmen zu seiner Erfüllung vorgezeichnet wurden, sagte der Chef des Diesellokdepots Schinigs Bekurganow:

„Wir können nicht behaupten, daß wir im vorigen Jahr sehr gut gearbeitet hätten. Aber in diesem Jahr geht es schon besser — wir erfüllen unsere Betriebspläne zu 122 Prozent, steigerten die Arbeitsproduktivität um 12 Prozent, setzten die Gesteuhskosten um 6 Prozent herab und erreichten einen Gewinnabwurf von 84.000 Rubel. Jetzt geht es aber um mehr.“

„Ja, es geht um mehr“, ergriff das Wort der Diesellokführer Nikolai Aljantschikow, „wir müssen uns ein Beispiel an den Stschokoinern nehmen, die mit wenigen Arbeitskräften mehr leisten. Ich war zum Beispiel am 12. März in der Nachtschicht völlig resultatlos im Einsatz, meine Lokomotive, ihre Besatzung hatten nichts zu tun. Warum geschieht so etwas, haben wir vielleicht keine Güter zu befördern? Das stimmt nicht. Es stehen eine große Menge von Dieselloks in heißer Reserve. Warum haben wir diese Lokomotiven stillstehend? Da muß Ordnung geschaffen werden, Genossen. Außerdem bin ich der Ansicht, daß die Lokomotiven, die prophylaktische Reparatur in Kuschemurum bekommen, nicht von einer ganzen Brigade übernommen werden sollten, sondern von einem Berufmeister. Das kommt uns viel billiger zu stehen.“

In der Versammlung sprachen noch viele Arbeiter und Meister, darunter der Diesellokführer Anatolj Drokin, der Buchhalter N. Stopin u. a., und jeder wußte genau, was er beantragen wollte. Die Versammlung kam zu dem Entschluß, daß es an der Zeit ist, die Überholungsarbeiten der Dieselloks „TEM-1“ und der „TE-3“ mit eigenen Kräften auszuführen, wozu das Lokdepot sofort zu rekonstruieren ist. Um diese Arbeit zu beschleunigen und möglichst billig zu bewerk-

stelligen, werden alle Maschinisten, ihre Gehilfen u. a. Arbeiter unentgeltlich in der Freizeit Hand anlegen. Die Rekonstruktion wird so gestaltet, daß ab August alle Vorbeugungsreparaturen in eigenen Depot ausgeführt werden können. Um den Park der Dieselloks für Passagierzüge auf ein Minimum zu reduzieren, werden etwa 40 Prozent der Loks eingebortert, die zwei Fahrerhäuschen haben und den Abschnitt Tobol—Troizk bedienen sollen.

Ferner wurde beschlossen, die Treibstoffsysteme, bei deren Entleerung große Stillstände vorkommen, künftig nicht mit Loks zu bewegen, sondern durch elektrischen Antrieb usw. Die Versammlung fand am 13. März statt, am 17. März war ich Augenzeuge, wie die Eisenbahner ihren Beschluß in die Tat umsetzen, nämlich in Fragen des Umbaus des Depotgebüdes. Ich sah, wie derselbe Maschinist Nikolai Aljantschikow, die Maschinisten und ihre

# Gelten Beschlüsse auch in Ossakarowka?

Man kann nicht sagen, daß die Rayonbildung Volksbildung in Ossakarowka und die Schuldirektoren des Rayons mit dem Beschluß des Ministerrats der Kasachischen SSR vom 2. Februar 1957, mit dem Beschluß des ZK der KP Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR über die Einführung und Gestaltung des Mutterspracheunterrichts für die Kinder der Sowjetdeutschen nicht bekannt seien. Im Rayon wird in mehreren Schulen schon seit Jahren Deutsch als Muttersprache erfolgreich unterrichtet. So zum Beispiel in den Dorfschulen von Wolok, Neudorf, Krasny-Kut.

Im Rayonzentrum Ossakarowka ist die Zahl der Sowjetdeutschen groß. Aber in allen dortigen Ossakarowka-Schulen gibt es keine einzige Gruppe für den muttersprachlichen Deutschunterricht. In der Mittelschule Nr. 9 sind von 1.006 Schülern 358 Kinder deutscher Nationalität. Aber in dieser Schule hat man Deutsch jetzt sogar als Fremdsprache abgesetzt. Nur noch in drei 10. Klassen gibt es Deutsch.

Wir unterhielten uns mit dem stellvertretenden Schuldirektor Wassili Kapunus und dem Leiter des Lehrteils Jekaterina Dewowa. „Uns ist das ganz egal“,

sagte die Letztere, „welche Fremdsprache unterrichtet wird: Wir haben keine Deutschlehrer, deswegen wird bei uns Englisch unterrichtet.“

Die englische Sprache unterrichten in der Schule vier Lehrer. Zwei von ihnen studieren im Fernunterricht, zwei haben die Fremdsprachenhochschule im Fernunterricht absolviert, fast alle sind ehemalige Schüler dieser Schule. Also hat man doch unter den Abiturienten die nötige Arbeit geführt, um später eigene Facultäten in englischer Sprache zu haben. Gab es denn keine Abiturienten deutscher Nationalität, die auch den Wunsch hatten, Deutschler zu werden?

„Wir haben Kinder verschiedener Nationalitäten. Griechen, Esten, Litauer, Talaren... für jede Nationalität können wir doch nicht die Muttersprache unterrichten. Uns fällt es auch so nicht leicht, besonders mit den deutschen Kindern. Zu Hause sprechen sie meist deutsch. Sie kommen in die Schule und können nicht russisch sprechen. Deswegen haben wir auch im Russischen die schlechtesten Noten. Was wird es geben, wenn ihnen schon von der 2. Klasse an Deutsch erlernt wird?“, klagte Jekaterina Dewowa. Natürlich werden solche Meinungen in den Elternversammlungen nicht verschwiegen. Doch wenn man die Sache gründ-

lich analysiert, die Klassenbücher durchblättert, so ist nicht schwer festzustellen, daß nicht nur deutsche, sondern auch russische Kinder der Zweiten in Russisch haben und nicht nur in Ossakarowka, sondern auch in den Schulen, wo es keine deutschen Schüler gibt.

„Wir können nirgends einen Deutschlehrer für die 9. Schule finden“, sagte der Leiter der Rayonabteilung Volksbildung Wassili Andrejew.

Vielleicht interessiert es jemanden, wie hier Deutschler gesucht werden? Wie überall üblich, schickt die Rayonabteilung einmal im Jahr eine Anforderung an die Gebietsabteilung Volksbildung. In der Anforderung für das nächste Schuljahr (1970 — 1971) schrieb die Rayonabteilung, daß man in den Schulen des Rayons so viele Lehrer braucht. Der Reihe nach sind alle Fächer aufgezählt, in denen es an Lehrern mangelt, nebenan die Zahl — wieviel man braucht. Leider kann man in dieser Anforderung weder das Fach Deutsch als Muttersprache noch als Fremdsprache finden. Es steht darin so: Englisch 1—7. Die Ziffer 7 ist auf dem gedruckten Blatt mit Tinte hinzugeschrieben. Mündlich entfiel mir ein Lehrer in Englisch und 6 in Deutsch, zusammen — sieben.“ Ob man diesen Rebus in der Gebietsabteilung erraten hat?

## SORGENKIND MUTTERSPRACHLICHER DEUTSCHUNTERRICHT

Das ist alles, was man gehen hat, um der 9. Schule Deutschler zu besorgen. Was bedeuten die Worte des Leiters der Rayonabteilung Volksbildung, Genossen Andrejew: „Sobald wir einen Lehrer finden, wird der muttersprachliche Deutschunterricht in der 9. Schule eingeführt werden und schon am nächsten Tag werden wir alle Lehrer dazu bekommen.“ Nicht wahr, einfach und schnell.

Zu Lehrer Ericin Bäder kamen schon manche Eltern mit der Frage, warum ihre Kinder die Muttersprache nicht erlernen. Gewiß kann nicht lösen. Aber woher wissen der Instrukteur für Schulwesen des Rayonpartei Komitees Alexander Seide und die Leiterin der Propagandaabteilung Da Tomina, daß die meisten Eltern dagegen sind, daß man ihren Kindern Deutsch als Muttersprache erlernen will? Steht der muttersprachliche Deutschunterricht etwa nicht im Lehrplan der russischen Mittelschule?

Warum widersetzt man sich in Ossakarowka — nachdrücklich der Partei und Regierung verlangten Einführung des Mutterspracheunterrichts für sowjetdeutsche Kinder?

Rinaldo SCHMIDTLEIN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

# Soldatenbriefe

Mit Gras sind die Schlachtfelder bewachsen, aber das Wehklagen der Mütter hört nicht auf...

VOR EINIGEN Jahren kamet wir in der Redaktion, wo ich damals arbeitete, einmal darauf zu sprechen, daß in unserem Rayon die Namen der alljährlichen Helden der Sowjetunion noch einen fünften gibt.

„Er hat den Heldenfidel für den Krieg mit Finnland bekommen“, sagte ein älterer Kollege. „Ich erinnere mich, wie man ihn festlich empfing, hat, als er heimkehrte.“

„Ja, ja, ich kann mich auch erinnern“, fiel Wassili Iwanowitsch, ein Veteran unserer Redaktion, ein. „Ich weiß, daß in diesen Helden in der Komsoletka ein Poem veröffentlicht war. Doch ist mir der Name des Autors und der Titel des Poems entfallen.“

Die Rede war von Vorkriegsereignissen und da ist kein Wunder, wenn sich Menschen der Name des Helden entfallen ist. Sie sind ja selber dann durch die Hölle des Krieges gegangen.

Nur eines war bekannt, das Dorf, wohin der Held zurückgekehrt war.

Eines Sonntagmorgens fuhr ich mit dem ersten Bus auf die Suche des Helden.

Solche Dörfer wie dieses gibt es bei uns in Nordkasachstan Hunderte. Es ist ein altes Dorf, keines von denen, die während der Neulanderschließung entstanden sind. Zwei Straßen führen an das Dorf, die wie Steppenbüscheln schlingend, dessen Biegungen wiederholen. Die Dächer der Häuser sind allerdings nicht mehr aus Stroh, sondern aus Schiefer. Der moderne Kalfaden hebt sich über der Dorfstraße wie eine Modedüne von den anderen Häusern hervor.

Wo die Suche beginnen? Es sei gewagt! Ich geh' in das erste Haus.

Ich hatte gleich einen Mißerfolg. „Wir können uns nicht daran erinnern. Wir wohnen noch nicht lange hier. Fragen Sie die Nachbarn, sie sind Alleingesessene.“

Doch auch die Nachbarn konnten mir nichts über den Helden erzählen.

Vor dem dritten Haus sah ich eine Frau. In Stiefeln und einem Männerjackett mit umgekrepelten Ärmeln. Sie trug volle Wasserseier an einem Tragholz. Sie ging einen leichten gemessenen Gang und die Eimer wogen sich im Takt ihrer Schritte. So können nur unsere Dorffrauen Wasser tragen. Es war eine bejahrte Frau. Eher schon eine Greisin. Dunkle, müde Augen. Unter dem Tuch schaute eine dicke aschgraue Haarsträhne hervor.

„Gewiß kann ich mich daran erinnern“, sagte sie langsam und irgendwie schwer, als ob sie die Worte mit Mühe aus sich hervorholte. „Die ganze Dorfgemeinde empfing damals den Helden. Auf einem Dreigespann wurde er hergebracht... Er war zwar keiner aus unserem Dorf. Seine Eltern waren aus Mordwin oder Tschuwassien in den dreißiger Jahren hierhergekommen. Jetzt wohnen sie nicht mehr hier, sind weggegangen. Das ist schon so

lange her, daß ich ihren Namen vergessen habe.“

Die letzten Worte brachte sie irgendwie gesteuert hervor. Ich sah, sie dachte an etwas ganz anderes.

PLOTZLICH sagte sie voller Verzweiflung: „Jote sucht ihr Wohl nicht? Mein Sohn... Wassili... ist in den letzten Kriegsjahren gefallen.“

Sie wachte sich mit dem Tuchzipfel eine ungetragene Träne aus dem Auge. Er war noch abwesend. Im neunzehnten Jahr stand er...“

Die Frau wandte sich ab. Stand eine Weile. Ich sah, sie dachte an etwas ganz anderes. Ein Knäuel stand mir in der Kehle.

„Ich habe seine Briefe aufgehoben.“

Die Stimme der Frau war wieder erstarrt. „Wenn Sie wollen, zeige ich sie Ihnen.“

Wir gingen ins Haus. Sie holte aus der Kiste ein in eine vergriffene Zeitung eingewickeltes Paket hervor und zeigte es mir behutlich an. In regelmäßige Male hat sie wahrscheinlich diese Briefe hervorgeholt und darüber geselesen.

Dreizehnte Soldatenbriefe. Auf Blättern aus Schülerheften und auf Blättern aus irgendeinem Buchhaltungsbuch. Auf Formularen mit Vordruck in lateinischen Buchstaben. Sie waren mit einfachem Blei- und mit Tuschschreib, mit schwarzer oder brauner Tinte geschrieben.

Ich faltete diese vergilbten Blätter behutsam auseinander. In den Knicken waren die Buchstaben schon ganz verwischt, daß man die Worte nicht mehr lesen konnte. Stellenweise waren verschwommene Flecken zu sehen...“

Die Briefe waren vom Jahr 1944 und 1945. Auf einigen las ich: „Soldatengruß aus Lettland.“

„Liebe Mama, Wir haben gerade eine kleine Ruhepause. Ich kann nicht schreiben, womit ich beschäftigt bin, aber Sie sollen sich nicht beunruhigen. Bei mir ist alles in Ordnung. Mama, wie steht es mit Ihrer Gesundheit? Was schreibt Vater von der Front? Wie bereitet man sich im Kolchos zur Frühjahrsbestellung vor?“

Gruß allen Nachbarn. Auf Wiedersehen. Ihr Sohn Wassili.“

In einem anderen Brief freute sich Wassili über den Krieg bald zu Ende sein wird.

Als ich den nächsten Brief auseinanderfaltete, fiel ein graues Blattchen heraus. Darin las ich Worte, die bleischwer und erbarungslos mitteilten. „Ihr Sohn Wassili Lukjanowitsch Jakowlew ist erschossen.“

Verschollen... Wieviel Frauen, wieviel Väter und Mütter haben solche Mitteilung bekommen und gewartet, gewartet und immer noch gehofft: vielleicht ist er doch noch am Leben. Auch diese Frau hoffte und wartete. Bis sie einen Brief vom Kommandeur der Militäreinheit bekam. Dieser schrieb an An-

etassija Fiodorowna, daß ihr Sohn am 4. Mai in Polen von den Händen der Banderabanden gefallen ist. Der Trupp durchlief den Wald, trieb die Banditen der Vaterlandsverteiler heraus, und während eines Geplänkels hat eine feindliche Kugel ihren Sohn getroffen...“

IN DIESEM Briefumschlag lag noch ein Dreieck. Von Wassili Freund. Er schrieb ausführlicher über den Tod seines Kameraden.

„Das Gefecht war bei dem Dorf Kurlujwa, am Fluß San, in Polen. Um 2 Uhr stürmten wir das Dorf. Wassili fiel neben mir. Ich weiß nicht, wohin ihn die Kugel traf. Das Gefecht war so heiß, daß keine Zeit zum Ablenken. Ich habe nur gesehen, wie Wassili auf die Erde niedersank. Ich durfte nicht stehenbleiben, das Schießen war eine große Blatunde. Das Gefecht es uns nicht, das Dorf zu besetzen. Wir nahmen es am nächsten Tag. Wassija Leine haben wir aber nicht mehr gefunden. An jener Stelle, wo er gefallen war, war nur noch eine große Blatunde. Die Einwohner des Dorfes haben erzählt, daß die Banditen unsere zurückgebliebenen Verwandten mißhandelten und dann in den Fluß San geworfen haben. Dort haben wir sieben unserer Kameraden verloren...“

Wassija war ein guter Junge. Hat ehrlich geglaubt. Seine Pflicht vor der Heimat erfüllt...“

Die anderen feierten den Sieg. In diese Frau beweinete ihren Sohn...“

Welche grausame Wendung des Schicksals! Anastassija Fiodorowna lebt immer noch in der Hoffnung... daß Grab ihres Sohnes zu finden...“

„Wenn ich wenigstens wüßte, wo mein Wassija begraben ist.“

Trostlos ist das Herz der Mutter. Nur sie, die Mutter, kann so watten...“

Leider konnte immer noch nicht festgestellt werden, wo sich Wassili Jakowlew Grab befindet...“

Den Namen des Helden, weswegen ich an jenem Morgen ausgefahren war, habe ich trotzdem an jenem Tag noch festgestellt: Grigori Pulkin. In jenem Steppendorf lebte ein Spiegelfahrer dieses Helden. Er hat mir alles über die Menschen erzählt, den ich suchte. Leider war er schon nicht mehr am Leben. Grigori Pulkin ist im großen Vaterländischen Krieg gefallen...“

Auch das Poem habe ich gefunden, von dem mein Kollege Wassili Iwanowitsch sprach. Es heißt „Grigori Pulkin“. Der Autor ist der Frontpoet Alexander Twardowski. In diesem Poem wird erzählt, daß Grigori Pulkin ein ausgezeichnete Schmiel war. Einmal während des Gefechts war die ganze Bedienung des Geschützes gefallen, nur der Richtkanonier war noch am Leben. Pulkin kam ihm zu Hilfe. Er trug die Geschosse herbei, half schießen. Von allen Seiten von Feinden umringt, kämpften beide auf Tod und Leben. Schon hatte ein feindliches Geschöß das Geschütz zertrümmert, da erlöste vom Wald her ein mächtiges „Hurra-a-a-a!“ Die Unsrigen kamen zu Hilfe...“

In diesem Kampf hatte der Schmiel seinen Namen erneut berühmt gemacht.

E. WARKENTIN

# Unmäßigkeiten Schranken setzen

Der Übergang zur neuen Planung und ökonomischen Stimulierung, die großzügige Einbürgerung automatischer Verwaltungssysteme und die wissenschaftliche Arbeitsorganisation schaffen geeignete Verhältnisse, um den Verwaltungsapparat möglichst zu vervollkommen, ihn besser und billiger funktionieren zu lassen.

Gleichzeitig werden aber, wie das im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR festgestellt wird, in den Personalbeständen (Etats) der Betriebe und Organisationen Unmäßigkeiten zugelassen, so daß der Verwaltungsapparat bisweilen noch groß ist und teuer zu stehen kommt.

Die Organe der Volkskontrolle des Gebiets Kustanai tun so manches, um die Kontrolle über die richtige und sparsame Verwendung der Mittel zu überwachen, die für den Unterhalt des Verwaltungsapparates vorgesehen sind, und prüfen, wie der Abbau dieser Mittel verwirklicht wird. Es wurden besondere Kommissionen gebildet, die sich gründlich und sachkundig mit dem Verwaltungsapparat, ihrer Struktur und dem Personalbestand befassen. Nun aber einige konkrete Beispiele.

In Rudny haben die Kommissionen nach einer gründlichen Arbeit und aktiven Mitwirkung der Volkskontrolle folgendes durchgeführt: Es wurden zwei Tagebaue der Sarbaisk Erzbauverwaltung vereinigt und die Buchhaltungen der Abteilungen in eine Zentralbuchhaltung umgeändert. Der Sektor für Kostenvoranschläge der Verwaltung für Kapitalbau wurde aufgehoben und seine Funktionen wurden dem Büro für Kostenvoranschläge der Erzbauverwaltung zugewiesen; zwei weitere Büros — das für technische Arbeit und das für die technische Ausnutzung von Gebäuden und Industrieanlagen — wurden vereinigt. Es wird ferner beabsichtigt, zwei Transportabteilungen zu vereinigen. In dem Ergebnis konnte der Verwaltungsapparat um 146 Personen abgebaut und 252.000 Rubel allein an Arbeitslohn eingespart werden.

In Kustal wurde bei einer Prüfung festgestellt, daß in drei von 31 Unternehmen, die kontrolliert wurden, überhaupt kein Abbau im Verwaltungsapparat vorgenommen wurde und in drei anderen keine „Anweisungen“ zum Abbau „von oben“ vorliegen. In 25 Unternehmen wurden 147 Personen abgebaut, deren Arbeitslohn 175.000 Rubel betrug.

Die Volkskontrolle des Dshanginsk-Rayons haben sich der Schluß der Betriebsreserven angegeschlossen, die anlässlich des 100. Geburtstags W. I. Lenins durchgeführt wird, und untersuchen gründlich die Verwaltungsstruktur in den Sowjetbetrieben. In ihrer Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen gewannen sie eine strenge Kontrolle der Verwendung von Staatsmitteln, was ermöglichte, das Verwaltungsapparat in den Sowjetbetrieben um 90 Personen an Arbeitslohn zu ersparen.

Im Amangeldinsk-Rayon konnten allein im Sowchoz „40 let Kasachstans“ zehn Mitarbeiter der Verwaltung mit abgebaut werden von 30.000 Rubel abgebaut werden.

Eine der Ursachen der mangelhaften Verwirklichung des Beschlusses der Partei und Regierung zur Verbilligung des Verwaltungsapparates ist darin zu suchen, daß in den Anstalten und Organisationen die Aufmerksamkeit gegenüber dieser wichtigen Angelegenheit ungenügend gepflegt wird. Es fehlt die systematische und konsequente Analyse der Verwaltungsstruktur, der Kampf gegen die Unmäßigkeit. Manches ist daran, die berechtigten Interessen der staatlichen in den Schatten, was keinesfalls geduldet werden darf.

Ein formelles Verhalten zur Erfüllung der Aufgaben bei der Einsparung von Mitteln im Verwaltungswesen wurde in den Wirtschaften des Autonombereichs Nr. 2 festgestellt. Der Verwaltungsapparat ist unangenehm und unvollkommen. Indessen wird auch jetzt zu seiner Vervollkommnung noch nichts unternommen. In der Wirtschaft mit einem Maschinenpark von etwa 100 Lastwagen und geringem Arbeitsumfang hat man, um die Gealter zu steigern, statt Dienststellen eines Technikers, Dienststellen eines Ingenieurs eingeführt; es besetzen auch jetzt noch die Gealter die Autokommen und -halten. Die Kuschmurmur Auto-Wirtschaft dieses Trakts bekam die Aufgabe, sechs Verwaltungsbeamte abzubauen, brachte es aber nur auf die Hälfte. Dafür wird man aber mit Geldern zum Dienst reisen nur um sich, „Fördermann“ führen hier lange und oft nach Alma-Ata, um eine „Wolga“-Kassette herauszutrommeln. Was sind schon 640 Rubel im Vergleich zu einer Karosserie.

Bekanntlich rückte das Septembermonat des ZK der KPdSU (1957) die Berechtigung der bedeutende Rechte bei der Festlegung der Verwaltungsstruktur, der Etats und Mittel zu deren Unterhalt ein. Die Personalbestände und die Kostenvoranschläge zu deren Unterhalt brauchen jetzt nicht mehr in Finanzanträgen registriert und gebilligt zu werden. Also sollten auch die Betriebsleiter verantwortungsvoll und staatsmännisch in ihrer Arbeit vorgehen. Indessen fehlen die Untersuchungen, die wirtschaftlich gehandelt wird; man stellt seine Struktur auf, setzt den Verwaltungsapparat zusammen, ohne über seine Vervollkommnung nachzudenken. In der Salobolsk Autobes des Trakts „Obwodstroi“ beschäftigte man übermäßig Arbeiter, was ihnen ungesetzlich hohe Gehälter zu usw. Statt den Apparat zu verkleinern, blühte man denselben auf, doch die Arbeit erlebte keinen Aufschwung...“

Leider gibt es noch solche Wirtschaften in unserem Gebiet. Es darf nicht geduldet werden, daß in Betrieben, die mit moderner Einrichtung und Maschinerie ausgerüstet sind, die Zahl der Beschäftigten bedeutend größer ist, als im Etat vorgesehen.

Die Organe der Volkskontrolle des Gebiets werden auch weiterhin den Partei- und Sowjetorganen energisch helfen, um den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 13. Oktober 1959 zu erfüllen.

A. RIASHKICH, Stellvertreter des Vorsitzenden des Gebietskomitees für Volkskontrolle

A. ULJANIN, Inspektor Kustanai



Im Filmstudio „Mosfilm“ geht die Arbeit am Farb-Breitwandfilm „Das Glockenspiel des Kreml“ zu Ende, der nach dem bekannten gleichnamigen Bühnenstück von N. F. Pogodin gedreht wird.

Das Jahr 1920. Das junge Sowjetland erleidet Zerrüttung und Hunger. In dieser Zeit wird auf Initiative W. I. Lenins der Plan der Elektrifizierung der ersten Perspektivplan der Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft auf Grundlage der Elektrifizierung.

Auf der Leinwand treffen wir uns erneut mit dem Helden aus Pogodins Bühnenstück, mit dem Energieingenieur Sabelin, der zu jenem Teil der russischen Intelligenz gehört, die damals die Sowjetmacht nicht anerkannte. Wir werden Zeugen davon, wie sich seine Anschauungen unter dem Einfluß seiner Begegnungen mit W. I. Lenin ändern.

In den Schlußzeilen des Films sehen wir das umgewandelte, von elektrischem Licht überflutete Land, von dem W. I. Lenin träumte.

Der Film wurde von Regisseur W. Georgijew nach dem Filmbuch von O. Stukalow gedreht. Chelopator ist W. Nachabzew.

UNSERE D.: Im Kabinett W. I. Lenins — einer der Schauspieler J. Kajurow, F. E. Derschinski — Schauspieler A. Falkowitsch. Foto: TASS

# Die Verwirklichung des Raumfluggedankens

Der Schutzumschlag dieses neueren Buches (in der russischen Ausgabe) trägt das Porträt des hervorragenden sowjetischen Wissenschaftlers und Konstrukteurs, das wohlvertraute milde Lächeln, die durchdringenden, forschenden Augen. Auf der Innenseite des Umschlages sieht man eine Rakete, die in die Weiten des Alls fliegt und gleichsam das Ergebnis der jahrelangen Tätigkeit des Akademietiteldes Sargel Koroljow veranschaulicht.

1947 sagte er, daß K. Ziolkowski seinerzeit voraussetzte. Nach der Lektüre dieser Biographie möchte man dasselbe von Koroljow behaupten, dessen Leben ein ununterbrochener Schaffens- und Forschungsprozeß war. Arbeit an den Projekten neuer Muster der Technik, Entwicklung von Ideen der Raumfahrt.

Im Buch findet man neue, wenig bekannte Tatsachen aus dem Leben und Werk dieses hervorragenden Konstrukteurs von Raketen und Raumfahrzeugen. Mehrere Dokumenten stammen aus dem persönlichen Archiv Koroljows, darunter Artikel, Berichte, Briefe und Tagebuchaufzeichnungen.

Seit seiner Jugend schwärmte Koroljow für die Fliegerei. Als Schüler der Berufsschule für Bauarbeiter in Odessa (1923 — 1924) gehörte seine Leidenschaft dem Segelflugsport. Der einflussreiche, energische und selbständige Siebzehnjährige erwarb sich nicht nur im Segelflug-Zirkel des Hafens, sondern auch in der Fliegersektion des Gouvernements Odessa Ansehen. Ein Dokument

aus der damaligen Zeit bescheinigt ihm: „Diese Urkunde bestätigt, daß Sergej Koroljow seit dem Juni 1923 Mitglied des Segelflug-Zirkels war und an sämtlichen Arbeiten aktiv teilnahm.“

In der letzten Zeit war Genosse Koroljow Mitglied der Sportsektion des Gouvernements und leitete den Segelflug-Zirkel des Hafensverwaltung. Genosse Koroljow konstruierte ein Segelflugzeug, welches nach Überprüfung aller Berechnungen von der Abteilung Flugtechnik für baulich befunden wurde und von der Sportsektion auch gebaut werden soll.

Die Sportsektion empfiehlt Genossen Koroljow als einen energischen, fähigen und fleißigen Mitarbeiter, der sowohl in der Organisation als auch bei der Leitung von Segelflug-Zirkeln großen Nutzen bringen kann.“

Das war für den weiteren Lebenslauf Koroljows ausschlaggebend. Er wollte den Beruf eines Flugzeugbauingenieurs erlernen, bewarb sich um die Aufnahme an der Shukowski-Akademie der Luftstreitkräfte, war jedoch damals noch zu jung dafür. Dann lernte er Klew Immatrikulieren und nach drei Jahren an die Technische Hochschule Moskau versetzen. Dort studiert er mit Hingabe Mathematik, Physik und Flugmechanik. Diszipliniert schwärmt für das Konstruieren von Flugapparaten und für den Segelflug. Er wird Stellvertreter des Leiters der Segelflugsektion.

Das Buch berichtet ausführlich über die Segelflugzeugkonstruktionen Koroljows, über seine Teilnahme an verschiedenen Segelflugwettbewerben, über die Rekorde, die er oder seine Segelflugzeuge erzielt haben. Daneben werden die Ansichten Koroljows über die Entwicklung

der Segelflugzeuge dargelegt, die er in seinen Artikeln in den Zeitschriften „Samojol“ (Flugzeug), „Wostok“ (Luftflotte) usw. erläuterte.

In den Jahren 1930 — 1931, einer Zeit angestrengter Arbeit, des Studiums und der Fliege, lernte Sargel Koroljow Pawlowitsch Koroljow kennen. Sie fanden im Herzen des jungen Enthusiasten starken Widerwill, weil sie seiner leidenschaftlichen, iaktkräftigen und begeisterungsfähigen Ansichten über die Rückstoßbewegung über die Raumfahrt kennen. Sie fanden im Herzen des jungen Enthusiasten starken Widerwill, weil sie seiner leidenschaftlichen, iaktkräftigen und begeisterungsfähigen Ansichten über die Rückstoßbewegung über die Raumfahrt kennen.

„Dieser Tage sagte man mir in einer Redaktion unumwunden: Wir vermeiden nach Möglichkeit Veröffentlichungen über das „Raketenwesen“, weil all das alles Mondphantasieren sind“, beklagte sich Sargel Koroljow in einem Brief an einen Freund. „Nur mit Mühe konnte ich sie überzeugen, daß Raketen sowohl Verteidigung als auch Wissenschaft bedeuten.“

Ausführlich berichtet das Buch über die Teilnahme Koroljows an der Entwicklung der ersten sowjetischen Düsenantriebe und Raketen, über ihre Erprobungen und endlosen Verbesserungen, über die Freuden und Enttäuschungen der Enthusiasten der Raketenpolitik.

Als am 17. August 1933 die erste sowjetische Flüssigkeitsrakete „09“ startete, fertigten die Mitarbeiter des Konstruktionsteams eine spezielle Ausgabe der Wandzeitung an. Als Schlagzeile waren die Worte von S. Koroljow hervorgehoben: „Sowjetische Raketen werden das All bezwingen!“

Das Buch informiert ausführlicher auch über jene Enthusiasten der Raketenpolitik, mit denen Ser-

## BUCHBESPRECHUNG

Genosse Koroljow in der Gruppe der Ingenieure der Rückstoßbewegung in der Gasdynamischen Laboratorium sowie im Forschungsinstitut für Rückstoßbewegung, welches 1933 gegründet wurde, zusammenarbeitete. Stellvertreter des Leiters dieses Instituts war Sergej Koroljow.

Unter der Leitung von S. Koroljow entstanden lenkbare Raumfahrzeuge, Apparate für den bemannten Flug in den Kosmos und die Rückkehr auf die Erde, für den Ausstieg in den freien Raum. Er hat sich sehr genau die Entwicklungsperspektiven der kosmischen Technik, Groß sind auch die Verdienste Koroljows daran, daß die sowjetische Wissenschaft in der Raumfahrt Priorität erworben hat.

Darüber wurde viel geschrieben, das Buch macht uns jedoch gleichsam mit den Denkvorgängen, des Konstrukteurs, mit den Einheiten dieser großen Ereignisse bekannt. Die Erinnerungen derjenigen, die Koroljow gut kannten, seine Briefe, die er vom Kosmos schrieb, informieren uns über die Lebensweise des Gelehrten, über seinen ausgeprägten, zielstrebigen Charakter, über seine überbewegliche Arbeitsfähigkeit und Liebe zu seinem Beruf.

Sergej Pawlowitsch Koroljow besaß eine immense Tatkraft, eine ungewöhnliche Kühnheit bei der Lösung von komplizierten Problemen, feine Intuition als Ingenieur sowie wissenschaftliche Weltanschauung. Er hatte erkannt, daß jetzt in der wissenschaftlichen Voraussicht größter Kollektive von Spezialisten die Hauptrolle zukommt; in seinen Forschungen stützte er sich immer auf das Kollektiv, alle akuten Fragen der Entwicklung der Raketenpolitik und der Raumfahrt wurden unbedingt und allseitig mit den Spezialisten erörtert.

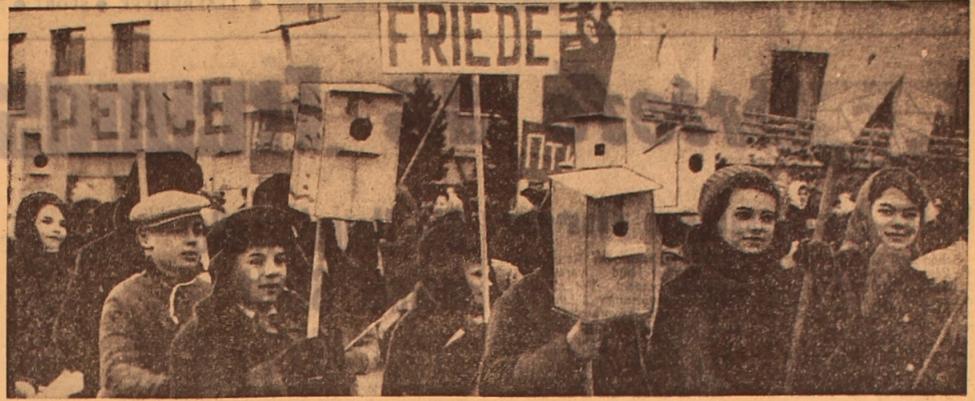
Im Buch finden wir die Gedanken Koroljows über die Zukunft der Raumfahrt, die er in den letzten Jahren seines Lebens ausgesprochen hat. S. FEDOSEJEW (APN)

# Kinder-Freundschaft

## Dank Euch, Ihr Lenin-Pioniere!

Wir Schüler der Klasse 4a der Werner-Seelenbinder-Oberschule in Potsdam haben durch die „Freundschaft“ darum, uns zu schreiben.  
Liebe sowjetische Pioniere!  
Viele von Euch haben unsere Zellen gelesen und uns geschrieben. Viele Berichte und Geschenke gingen bei uns ein. Pionierfreundschaften, internationale Briefzettel, Klassen, Klubs der Freundschaft und viele einzelne Kinder haben uns geschrieben und berichtet.  
Wir können Euch nur sagen, wir sind überwältigt, wir sind erheitert und beglückt. Eure Briefe sind eine starke Bereicherung unserer Erkenntnisse über Euch und Euer Leben, über Eure Tätigkeit, über Eure Vorbereitungen zum Geburtstag des großen Lenin. Täglich gehen bei uns neue Briefe ein. Mit Spannung lesen wir sie und bearbeiten Eure Post.  
Aber bitte habt Verständnis dafür, daß wir nicht allen Pionieren sofort Antwort geben können. Wir wollen jedem einzelnen von Euch, jeder Klasse, jedem Zirkel individuell antworten. Doch dazu benötigen wir viel mehr Zeit, als wir geplant hatten. Denn mit so einer regen Beteiligung hatten wir nicht zu hoffen gewagt.

Unsere ersten Antwortbriefe sind bereits unterwegs und einige von Euch werden unsere Post schon erhalten haben.  
Ihr anderen geduldet Euch bitte noch etwas, vergesst nicht auch Ihr nicht, nur wollen wir unsere intensive Lernarbeit nicht vernachlässigen. Und — allen auf einmal können wir doch nicht schreiben.  
Da wir auch nicht so viele Schüler in unserer Klasse sind, geben wir einen Teil der direkten Briefwechselwünsche an Schüler anderer Klassen, anderer Schulen und sogar anderer Städte weiter. Aus unserer Klasse haben nämlich schon viele Schüler mehrere Briefpartner.  
Wir wünschen Euch weiterhin große Erfolge in Eurer Lernarbeit und den Vorbereitungen auf Lenins Geburtstag.  
Wir sind in Freundschaft mit Euch verbunden und grüßen Euch.  
**Die Pioniere der Klasse 6a der Werner-Seelenbinder-Schule, Potsdam.**  
DDR



Willkommen, liebe Vögel!

## Der letzte Schikampf

Zwei Tage dauerte in Batamschinsk der Wettbewerb der Schläufer aus sechs Mittelschulen des Lenin-Rayons.  
Auf der 5-Kilometer-Strecke siegte der junge Sportler der Atschilsaier Mittelschule Viktor Herben, sein Resultat war 21 Minuten 28 Sekunden. Den zweiten Platz belegten die Schläufer der Batamschinsker Mittelschule Nr. 1.  
Ein interessanter, angestrengter Kampf entbrannte unter den Mädchen auf der 3-Kilometer-Strecke, wo die Schläuferin Ljubow Tschischjakowa aus der Batamschinsker Mittelschule Nr. 1 den ersten Platz belegte.  
Am zweiten Tag wurde eine Stafette durchgeführt. Die jungen Sportler aus Batamschinsk zeigten das beste Resultat und errangen den ersten Platz. Unter den Mädchen wurden die Sportlerinnen der Atschilsaier Mittelschule Siegerinnen.

**H. KELLERMANN**  
Gebiet Aktjubinsk

## Im Sprachzirkel

Feste Freundschaft verbindet die Oberschüler der Mittelschule von Scholokowskyk, Rayon Dershawinski, mit Altersgenossen aus der DDR und Ungarn. Kulljasch Achmetowa, Alla und Peter Schellenberg, Alsy Nijasbekow u. a. versammeln sich oft und besprechen die Briefe, die sie bekommen und selbst schreiben. Der Briefwechsel mit den Schülern aus der DDR hilft ihnen, die deutsche

Sprache besser zu erlernen. Ihre Lehrerin Elsa Bik kert hat für die Oberschüler einen Zirkel für deutsche Sprache organisiert. Während der Zirkelbeschäftigungen hatten sie sogar schon ein kleines Programm — Lieder und Gedichte — für einen bunten Abend vorbereitet.

**D. DOSTAJEW**  
Gebiet Zelinograd

## Für unsere Mütter

Unlängst hatten wir für unsere Mütter einen Unterhaltungsabend organisiert. Alle Mütter unserer Klasse 7a der Schule von Serebropol wurden dazu schriftlich eingeladen.  
Am Anfang des Abends zeigten wir den Müttern ein Konzert. Wir führten das Bühnenstück „Till Eulenspiegel und die Diebe“ vor. Dann sangen wir einige Lieder im Chor. Maria Klippenstein sagte sehr ausdrucksvoll ein Gedicht „Zum Frauentag“ auf.  
Nach dem Konzert luden wir unsere Mütter zum gedeckten Tisch ein. Wir hatten eine große Torte besorgt. Einige Schüler aus unserer Klasse bewirteten die Mütter mit Tee.  
Nach dem Essen legten wir Schallplatten auf und tanzten für unsere Mütter einen fröhlichen Tanz.  
Es war sehr lustig.

Altai-Region

**Leo MALSAM**



Das ist die Abs-Schützlin Erika Brandt, sie lernt in der zweiten Klasse der Musikschule von Bugulma (Tatarien) und macht gute Fortschritte.

Foto: A. Rembes

## Jeden Montag

veranstalten wir Schüler der 9. Klasse der Mittelschule von Balkaschino eine kameradschaftliche Besprechung verschiedener Fragen des Schulens, antworten auf neue Pläne für die nächste Zeit. Unlängst beantworteten wir einen speziellen Fragebogen über unser Schulleben. Die Antworten waren sehr verschieden und interessant.

Auf den Klassenbesprechungen hören wir uns kurze Vorträge an. So zum Beispiel berichteten Vitali Smusenko, Sergej Wolwenko und Serjoscha Kalamitra über Fragen aus Wissenschaft und Technik. Ljuda Antipowa, Klawa Abijajewa und Katja Wunder bereiten Erzählungen über Lenins Leben vor.  
Die Besprechungen verlaufen spannend und interessant.

**Larissa IWANOWA, Bagdat SEJTEMBETOWA**  
Gebiet Zelinograd



## Freunde des Buches

Die Schüler der Schule Nr. 72 von Nischni Tagil sind schon mehrere Jahre aktive Verbreiter des Buches. Zur Zeit steht die Komsomolorganisation der Schule im Wettbewerb um die beste Verbreitung von schöpferischer und politischer Literatur.

Besonders eifrig sind die Jungen und Mädchen in den letzten Tagen. Das Mitglied des Komsomolkomitees Slawa Altschüler, der für die Buchverbreitung verantwortlich ist, ist fast jeden Tag in der Buchhandlung zu sehen. Hatten die Komsomolzen früher unter seiner Leitung Büchermärkte veranstaltet, so tragen sie jetzt Literatur in die Wohnhäuser.

Die Jungen und Mädchen haben ihren Plan schon längst überboten, setzen aber ihre Arbeit fort.

**A. VOGELANG**

Ewald KATZENSTEIN

## Die hochmütige Füllfeder

Papa brachte Oskar aus der Stadt eine neue Füllfeder mit. Sie hatte einen ganzen Rubel gekostet. Oskar nahm die Feder und füllte sie mit rabenschwarzer Tinte. Er strich mit einem weichen weißen Wattewisch zärtlich über den schlanken grünen Plasteib der Feder. Dann begann er zu schreiben.  
„So eine Prachtfeder!“ rief Oskar aus. „Sie schreibt ja fabelhaft!“  
„Die Feder ist wirklich gut“, sagte Papa, „gib dir Mühe, Junge, dann schreibst du bestimmt eine Fünf!“  
„Ja, die Feder ist wunderbar!“ fügte Mama hinzu.  
Auch die kleine Alina, die noch gar nicht zur Schule ging, steckte ihre Nase in Oskars Heft und ließ ihr piepsiges Stimmchen hören: „Wenn ich im Herbst in die Schule gehe, schreibe ich nur mit einer solchen grünen Feder!“  
Die Feder war stolz. Alle lobten und liebten sie. Sie schrieb jede Zeile immer schöner und schöner. Dabei machte sie kein einziges Fehlerchen.  
Am nächsten Abend zeigte Oskar sofort sein Schulstagebuch. Hier stand eine wunderschöne rote Fünf.  
„Die hab' ich mit der neuen Feder verdient.“

Ach, du mein liebes Füllfederchen!“  
Der Feder stieg der Erfolg zu Kopf. Jetzt schien es ihr schon, daß nichts in der Welt wichtiger sei als sie. Oskar setzte sich an die Schulaufgaben. Zuerst schrieb er die Übungen. Die Feder gab sich die redlichste Mühe. Sie schrieb bestimmt noch besser als gestern. Aber niemand bewunderte, niemand lobte sie. Die Gedanken Oskars waren schon bei den neuen Buntstiften. Papa hatte sie auch aus der Stadt mitgebracht. Kaum war er mit dem Schreiben zu Ende, als er sich ans Malen machte. Zuerst spitzte er alle Stifte. Es waren vierundzwanzig!  
Dann nahm er sein Zeichenheft. Er malte. Er malte ein großes Bild. Er malte eine Rakete im Weltraum. Wie er dabei die neuen Stifte lobte über alle Maßen! Die grüne Füllfeder, die auch hier lag, wurde noch grüner vor lauter Neid und Ärger.  
Oskar sagte: „Sieh mal, Papa, wie schön dieser himmelblaue Stift ist. Mit ihm male ich den Kosmos. Solch ein feiner Stift!“  
Papa sah sich das Bild an und lobte die Farbe.  
„O, Mama! In der Schachtel sind drei gelbe Stifte, ganz verschiedene. Mit denen male ich den Schweif der Rakete.“

Auch Mama lobte die Buntstifte übers Bohnenstroh. Sogar die dreikäseholte Aline, die noch gar nicht zur Schule ging, blieb nicht zurück. Sie saß auch am Tisch und malte. Sie malte eine ganze Puppenfamilie in schillernden bunten Kleidern. Oskar erlaubte ihr, mit den neuen Stiften zu malen. Jedesmal, wenn das Mädchen einen Farbstift nahm, piepste es „och!“ und „ach!“  
„Mich haben sie ganz vergessen! Undank ist der Welt Lohn!“ klagte die grüne Füllfeder, als Oskar sie in das Penal neben den Radiergummi legte.  
Der Radiergummi fragte die Feder: „Was hast du denn heute? Gestern warst du in einer solchen frohen Stimmung. Heute bist du so griesgrämig. Was fehlt dir denn?“  
Und die Feder erzählte dem Gummi alles. Sie flüsterten die ganze Nacht miteinander. Niemand hörte, worum es ging. Das Penal lag doch in der Schultasche und diese war fest zugeklappt. Eins war aber sicher: die beiden hatten einen Geheimbund gegründet und führten schwarze Pläne im Schilde.  
Am nächsten Morgen, in der Deutschstunde, begann es. Georg wollte gerade das Datum aufschreiben, da machte die Feder einen dicken Klecks. Gleich danach gab's noch einen.  
„Was ist denn mit deiner Feder los?“ fragte die Lehrerin. „Zeig sie mal her!“  
Wieder sprachen alle über die Füllfeder, drehten an ihr herum: in der Schule die Lehrer und Schüler, zu Hause Papa, Mama und sogar die piepsige Aline, die noch gar

nicht zur Schule ging. Alle schalten die Füllfeder. Das stimmte sie noch schlechter und sie setzte ihre schwarze Tat fort. Im Heft waren schon fünf Kleckse und drei Löcher, die der heimtückische Gummi gerissen hatte. Sogar auf Oskars Stirn saß ein Riesenfleck, größer als ein Fünfkopfenstück.  
Oskar wurde böse. Er warf die Füllfeder in seinen Kasten. „Dich brauch' ich gar nicht mehr! Bist eine nichtsnutzige Schmutzfeder“, rief er.  
Oskar wusch Gesicht und Hände sauber, nahm eine ganz gewöhnliche Stahlfeder für eine Kopeke und schrieb mit ihr. Es schrieb sich mit ihr ganz gut. Die Stahlfeder erfüllte ihre Pflicht schweigend und gewissenhaft, ohne viel Aufhebens zu machen. Sie dachte gar nicht daran, daß ihre Arbeit so etwas ganz Besonderes sei.  
Die Füllfeder hatten aber alle vergessen. Nun meint ihr wohl: eine gewöhnliche Stahlfeder sei also besser als eine Füllfeder oder ein Kugelschreiber? Ihr irrt euch aber gewaltig. Eine Füllfeder ist viel mehr wert. Man braucht nicht jedesmal ins Tintenfaß zu tauchen, man hat doch die Tinte in ihr überall mit, sogar die Kumpel tief untertag.  
Die Füllfeder darf aber nicht so dick tun und aufgeblasen sein, sonst gibt's Kleckse oder sie versagt. Und außerdem...  
Ja, da müßt ihr selbst dahinterkommen, was noch außerdem ist und ob sich das Märchen nur auf Füllfedern bezieht. Wer Grips hat, ist bestimmt schon so weit. Und ihr habt doch alle Grips, nicht wahr?

Das ungarische Pionierensemble ist ein Kollektiv begabter junger Darsteller, das nicht nur bei sich zu Hause, sondern auch über die Grenzen der Republik hinaus bekannt ist.

UNSER BILD: Der Tanz mit den Kisses  
Foto: TASS

Maria SOLDATENKO

## DAS KÄTZCHEN

Es streckt sich das Kätzchen im Gummischuh aus. Es fühlt sich im Gummischuh richtig zu Hause. Es schnurrte und schnurrte, schlief ein dann in Ruh. Sein Schwanz wie ein Komma ragt nur aus dem Schuh.

Deutsch von David Jost

# Briefe an die „Freundschaft“

## Wir gedenken ihrer

Schon zwei Jahre vervollkommen die Zeitung „Freundschaft“ die Bestanden unserer Familie. Besonders die Nr. 44 vom 4. März d. J., und zwar der Artikel „Nun heute mein Vorbild“ von Lise Ehrlitz regte eine inhaltreiche Unterhaltung an. Vom Foto blickte mir ein vertrautes Gesicht entgegen. Die inhaltreichsten Jahre meiner Jugend zogen an mir vorüber, welche mit dem Namen von Helene Janzen verbunden sind.

Immer Winterabend im November 1920, als Helene Janzen, die damals als Schulführerin der Gebietsabteilung für Volksbildung tätig war, das Niedermoujour Kinderheim besuchte und dort aus uns Jugendlichen eine Komsovolzelle beim Kinderheim gründete, war mein erster Schritt im Kommunisten. Von ihr hörte ich zum ersten Mal in meinem Leben über die historische Kede Wladimir Iljitsch Lenin auf dem III. Komsovolkongress. Sie war keine flammende Rednerin, jedoch eindeutige und überzeugend war jedes Wort. Sie hatte die Eigenschaft, die Masse für die Erfüllung der aktuellen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus zu gewinnen.

Doch richtig lernte ich Helene Janzen im Sommer 1921 in der Gebietskommission zur Rettung der hungernden und verwahten Kinder kennen: Vor allem war sie verantwortungsvoll, mit großer Willenskraft, zuvorkommend und mit mütterlicher Sorge um jedes Kind, aber auch für ihre Mitmenschen. Sie war eine geachtete Pädagogin und Parteifunktionärin. Wie heute sehe ich sie im weißen Kittel bald in dieser, bald in der anderen Kinderanstalt, wo sie konkrete Hilfe erweist, erteilt es sich doch darum, um jeden Preis die Kinder zu retten.

Und vor den älteren Genossen kann vergessen, daß Helene Janzen im Frühjahr 1921, als die letzten Banditenbanden in den Steppen unweit von Marienlat toben, als TSCHECH-Kämpfer, selber bewaffnet, zum Kampf auszog. Es war sie, die es fertigbrachte, im Verlauf von zwei Stunden alle Kinder der Partei-, Sowjet- und Gewerkschaftsaktivisten der Stadt auf zwei von Saratow gesandten Schiffen in Schutz zu bringen...

Sie war ein Vorbild als Kommunist, Freund und Mensch. Sie bleibt es auch heute für unsere Kinder und Enkelkinder.

Katharina BACH  
Ust-Kamenogorsk

## Enthusiastin der Laienkunst

Seit die junge Lehrerin Anna Schütze in der Siedlung unseres Sowchos „Schachator“, Rayon Nurinski, wohnt, ist noch kein volles Jahr verflössen, aber bei uns hat sich viel geändert. Vor allem in der Klubarbeit.

Die Absolventin der Saraner Pädagogischen Fachschule ist eine Enthusiastin der Laienkunst. Als sie in unser Dorf kam, organisierte sie unter der Jugend sofort einen Zirkel und begann ein Konzertprogramm vorzubereiten.

Zum Taze der Sowjetarmee traten die Laienkünstler vor uns

Sowchosarbeitern mit großem Erfolg auf.

Wir möchten den Lehrern der Saraner Pädagogischen Schule unseren Dank dafür ausdrücken, daß sie ihren Studenten nicht nur gute Fachkenntnisse, sondern auch die Liebe zur Kunst anverleiht.

Jetzt bereiten die Laienkünstler mit Anna Schütze ein neues Programm vor.

A. PODGORYN  
Gebiet Karaganda

## Die Hauptstraße meiner Stadt

Als ich vor Jahrzehnten nach der Stadt Slatoust kam, die zu meiner zweiten engeren Heimat werden sollte, hieß die Hauptstraße noch Bolschaja Slawjanskaja, im Volksmund einfach Slawjanskaja genannt. Ich interessierte mich für die Geschichte dieser Bergmannsstadt, verbrachte Stunden in städtischen Museen, in der Bibliothek und im Parteikabinett. So erfuhr ich manches Interessante.

So erfuhr ich auch, daß dort, wo heute der Pionierpalast emporragt, einst eine Schule stand, in der Maria Alexandrowna Blank, die spätere Ulanowa und Mutter W. I. Lenins, gelernt hatte. Marias Vater, Alexander Dmitrijewitsch Blank war in unserer Stadt lange Jahre als Arzt tätig gewesen.

Heute trägt die Hauptstraße unserer Stadt den Namen von W. I. Lenin. Neben dem Gebäude des Stadtsojwets und Stadtpartei-Komitees, der Warenhäuser, des Hotels und vielen anderen Sozialeinrichtungen befindet sich in der Lenin-Straße die Schule Nr. 3. Im Vorgarten dieser Schule wurde der Mutter W. I. Lenins — Maria Alexandrowna Ulanowa — ein Denkmal errichtet.

Welche weiteren Sehenswürdigkeiten kennzeichnen die Lenin-Straße meiner Stadt?

Am Ende der Straße ragt das Denkmal dem russischen Metallurgen P. P. Anosow empor. Aus den Fenstern des Kulturpalastes des Lenin-Maschinenbauwerkes ist ein hoher Obelisk aus weißem Marmor zu sehen, der zum Andenken an die 15 Bolschewiki, die 1919 dem weißen Terror zum Opfer fielen, errichtet worden ist. Unter den Namen lesen wir den von I. W. Teplow, Leiter der illegalen bolschewistischen Organisation, von G. F. Sasin, Kommissar, und von Viktor Gepp, Leiter der Komsozellen.

Die Lenin-Straße ist mir noch deshalb teuer, weil in ihr viele gute Menschen wohnen, wie z. B. die Lehrerin Tamara Prussolowa, der berühmte Städtische Chorleiter, der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges Pawel Galawin, der Arbeitsveteran Konstantin Winokurov und viele andere, auf die die Menschen der ganzen Stadt stolz sind.



Der schönste Park in unserer Stadt heißt Lenin-Garten. Hier steht auch das Lenin-Denkmal, an dem immer frische Blumen und Blumensträuße vorzudecken sind, die hier von den Pionieren, Komsozellen, alten Bolschewikern niedergelegt werden.

M. HERZOG  
UNSER BILD: Denkmal der Heldenkomsozellen in der Lenin-Straße in Slatoust  
Gebiet Tscheljabinsk

## „Kommt bald wieder!“

Unlängst besuchte das Estradenssemble „Freundschaft“ recht großen Erfolg in ihrer weiteren Arbeit und daß sie uns noch öfter besuchen mögen.

R. MAIER  
Gebiet Dshambul

glederen des Estradenssembles „Freundschaft“ recht großen Erfolg in ihrer weiteren Arbeit und daß sie uns noch öfter besuchen mögen.

R. MAIER  
Gebiet Dshambul



Foto: W. Woronin

## Arbeiterweihe im Bergwerk

Diese Jungen und Mädchen, Abiturienten der Mittelschule, waren unter den Zuschauern im Kulturhaus der Bergarbeitersiedlung Batamschinsk leicht an ihren etwas aufgeregten und doch freudigen Gesichtern zu erkennen. Diese festliche Veranstaltung mit roten Fahnen und Musik, mit vielen herzlichen Worten war ihnen gewidmet.

20 junge Menschen wurden feierlich in das Arbeiterkollektiv des Bergwerks aufgenommen, das um den Titel eines Werks der kommunistischen Arbeit ringt. Der Sekretär des Grubenkomsozellenkomitees Willi Freund, der Chefmechaniker des Bergwerks Nikolai Janzen und der Arbeitsveteran und Rentner Friedrich Brombach wandten sich mit innigen Ansprachen an die, denen diese Veranstaltung gewidmet war, und an alle Anwesenden.

Viel Lobliches wurde von den Jugendlichen Jakob Kunkel, Nadja Janzen, Ida Schuhmacher, Wadim Kutscher und anderen gesprochen, die schon im Bergwerk arbeiten.

Die Jugendlichen gelobten, die Arbeitsehre hochzuhalten und alle ihre Kenntnisse und Kräfte in der Arbeit einzusetzen.

H. KELLERMANN  
Gebiet Aktjubinsk

## Künstler und Pädagoge

Im Kulturhaus des Aluminiumwerks von Krasnoturjinsk gibt es einen Jungkünstler, den Theodor Johann leitete. Der Zirkus ist schon 10 Jahre alt. Dank der hingebungsvollen Arbeit und der Meisterschaft des Künstlers und Pädagogen Theodor Johann ist der Zirkus von Jugendlichen in den Zirkus groß.

Das Künstlerkollektiv fährt im Sommer oft auf Gastreisen und wird allorts gut aufgenommen. Es ist Preisträger des Unionsfestivals „Drei bestes Künstler“, darunter Eduard Schmidt, Natascha Barteneva, Tamara Bakarina, hatten die Ehre, im Moskauer Kongresspalast, auf der Unionsleistungsschau, im Haus der Sowjetarmee ihre Kunst zu zeigen.

W. LAUK  
Gebiet Swerdlowsk

## Eine Arbeitsheldin

Obzwar sich das Alter schon spüren läßt, behauptet Lydia Wittich immer noch den 1. Platz im sozialistischen Wettbewerb nicht nur in der Abteilung, sondern auch im ganzen Sowchos. Die tägliche Gewichtszunahme der von ihr gelegten Käiber betrug in den letzten 2 Monaten 1 000 — 1 100 Gramm pro Kopek.

Die Käiberwärterin L. Wittich, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, wurde für gute Arbeitsleistungen wiederholt mit Ehrenurkunden und unlängst mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

I. HOSCH  
Gebiet Nordkasachstan

## „Unsere Ärztin“

Nach Absolvierung der Karagandaer Medizinischen Fachschule kam Frieda Sander in den Kalinin-Sowchos des Talmann-Rayons, um hier ihren selbständigen Arbeitsweg zu beginnen. Frieda bekundete großes Interesse für ihren Beruf und Sorge um die Gesundheit der Dorfbewohner. Hier ist es nie zuviel, einen Kranken zu Hause zu besuchen, ihm Mut zuzusprechen und Hoffnung auf baldige Genesung einzubringen. Erst das zweite Jahr arbeitet Frieda als Krankenschwester, hat aber schon viel Lob verdient und wird von allen liebevoll „unsere Ärztin“ genannt.

Unlängst wurde Frieda Sander mit einer Ehrenurkunde und einem Wertgeschreiben gewürdigt.

P. FUHR  
Gebiet Karaganda

## Wir gratulieren

Am 31. März begibt Natalie Eschenbrenner aus Nowokusnezsk, Gebiet Kemerowo, ihren 70. Geburtstag. Sie hat einen talentreichen Lebensweg hinter sich, ist seit 1929 Mitglied der Kommunistischen Partei, arbeitete viele Jahre in Kinderanstalten, beteiligte sich aktiv an der Kollektivierung des Dorfes.

Wir gratulieren der Jubilantin aus herzlichste und wünschen ihr beste Gesundheit und noch viele frohe Tage im Kreise ihrer Lieben.

Alexander ESCHENBRENNER, Emma, Slawa und Valeri SALTJKOW, Anna und Rudolf LIEDMANN, Olga BOHM, Olga BUSS, Sophia MULLER, Viktor LOCHERT, Robert GIESBRECHT, Maria und Alexander REICH, Raja und David JOST

## Goldene Hochzeit

Es ist ein großes Familienglück und -ereignis, wenn die Ehegatten auf einen 50-jährigen langen gemeinsamen Lebensweg zurückblicken können. Dieses Glück wurde dem Ehepaar Georg-Heinrich und Klara

L. RUF

## Den Blick voran

Am Sonntag, dem 22. März, fanden in der Deutschen Demokratischen Republik die Wahlen für die Abgeordneten der Kreisräte, Stadtvorstandesversammlungen und Gemeindevorstände statt. Diese Wahlen waren ein echter Ausdruck der Demokratie im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat.

In den Wochen und Monaten vor der Wahl fanden entsprechende Veranstaltungen statt. Galt es doch, Rechenschaft über eine wichtige Epoche unserer Entwicklung abzugeben. Die neue Verfassung der Beginn des Aufbaus des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, der 20. Jahrestag — das alles sind wesentliche Etappen der letzten Wahlperiode.

Auf vielen Wahlversammlungen, auf Veranstaltungen zur Vorstellung der Kandidaten kam das alles zur Sprache. Es wurde ausgesprochen, was alle bewegt: der Bau neuer, moderner Wohnungen, der Auf- und Ausbau von Stadtzentren; der Blick voran zeigt klar, was vor uns liegt: der 100. Geburtstag Lenins, zu dessen Ehren unzählige Verpflichtungen wirksam werden; der 25. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, der weitere Ausbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Alle Bürger hatten die Möglichkeit, ihren Abgeordneten Fragen zu stellen, sie zur Rechenschaft zu ziehen, ihnen Anträge für die nächste Wahlperiode zu übermitteln. Jeder interessierte Bürger, der an den Wahlversammlungen teilgenommen hat, hat seine Abgeordneten, die er am 22. wählte, auf Herz und Nieren geprüft. Er wollte die besten für die Gewähr, daß seine Interessen vertreten werden. Und diese Interessen sind die Interessen eines ganzen Volkes.

Besondere Aufmerksamkeit galt den Jugendlichen, die an diesem Tage zum erstenmal an die Wahlurne traten. Ihnen wurde nicht — wie in kapitalistischen Ländern mit leeren Wahlversprechungen — Sand in die Augen gestreut — ihnen wurde offen und ehrlich Einblick in die Tätigkeiten eines gewählten Vertreters gewährt. Nicht selten fanden derartige Jungwälderveranstaltungen direkt in den Betriebsstätten statt. Hier, in dieser Umgebung, kam es zu echten tiefseherischen Gesprächen über unser Leben, über unsere sozialistische Zukunft.

So vorbereitet wurde die Wahl zu einem echten Höhepunkt in unserem Leben.

Lydia DEWALD  
Gebiet Karaganda

## Auf den Fußballfeldern der Republik

Im Süden der Republik haben die Fußballwettkämpfe um den Preis des Ministerrates der Kasachischen SSR begonnen. An diesen Wettkämpfen beteiligen sich die Mannschaften der B-Liga für Kasachstan. In den jüngsten Treffen dieses Turniers besiegte die Mannschaft „Automobilist“ aus Kysyl-Orda die Dynamo-Spieler aus Zelinograd 2:0, „Stroitel“ (Rudny) gewann gegen die Mannschaft „Gigant“ aus Dsheskasgan 1:0 und die Fußballer „Energie“ (Dshambul) brachte der Mannschaft „Dala-Kalnar“ eine große Niederlage 5:0 bei.

Gleichzeitig wurden die Wettkämpfe um den Preis „Rote Tulpe“ ausgetragen, der vom ZK des Komsovolz Kasachstans gestiftet worden war. In diesem Turnier, an dem sich die besten Mannschaften Kasachstans beteiligen, besiegte das Team „Metallurg“ aus Tschimkent seine Klubkameraden aus Jermak — 1:0. Die Fußballer des „Traktor“ aus Pawlodar gewannen die Oberhand über ihre Kontrahenten aus der Mannschaft „Zementnik“ (Semipalatinsk) — 1:0, und die Fußballer „Stroitel“ (Temirtau) zogen die kürzeren im Treffen gegen die Torpedo-Mannschaft aus Kokschtaw — 0:1.

H. PFEFFER,  
Sportberichterstatler der „Freundschaft“

## Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: KAZ. CCP G. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград.

УН 00260 Зака № 3256

## Den Blick voran

Am Sonntag, dem 22. März, fanden in der Deutschen Demokratischen Republik die Wahlen für die Abgeordneten der Kreisräte, Stadtvorstandesversammlungen und Gemeindevorstände statt. Diese Wahlen waren ein echter Ausdruck der Demokratie im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat.

In den Wochen und Monaten vor der Wahl fanden entsprechende Veranstaltungen statt. Galt es doch, Rechenschaft über eine wichtige Epoche unserer Entwicklung abzugeben. Die neue Verfassung der Beginn des Aufbaus des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, der 20. Jahrestag — das alles sind wesentliche Etappen der letzten Wahlperiode.

Auf vielen Wahlversammlungen, auf Veranstaltungen zur Vorstellung der Kandidaten kam das alles zur Sprache. Es wurde ausgesprochen, was alle bewegt: der Bau neuer, moderner Wohnungen, der Auf- und Ausbau von Stadtzentren; der Blick voran zeigt klar, was vor uns liegt: der 100. Geburtstag Lenins, zu dessen Ehren unzählige Verpflichtungen wirksam werden; der 25. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, der weitere Ausbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Alle Bürger hatten die Möglichkeit, ihren Abgeordneten Fragen zu stellen, sie zur Rechenschaft zu ziehen, ihnen Anträge für die nächste Wahlperiode zu übermitteln. Jeder interessierte Bürger, der an den Wahlversammlungen teilgenommen hat, hat seine Abgeordneten, die er am 22. wählte, auf Herz und Nieren geprüft. Er wollte die besten für die Gewähr, daß seine Interessen vertreten werden. Und diese Interessen sind die Interessen eines ganzen Volkes.

Besondere Aufmerksamkeit galt den Jugendlichen, die an diesem Tage zum erstenmal an die Wahlurne traten. Ihnen wurde nicht — wie in kapitalistischen Ländern mit leeren Wahlversprechungen — Sand in die Augen gestreut — ihnen wurde offen und ehrlich Einblick in die Tätigkeiten eines gewählten Vertreters gewährt. Nicht selten fanden derartige Jungwälderveranstaltungen direkt in den Betriebsstätten statt. Hier, in dieser Umgebung, kam es zu echten tiefseherischen Gesprächen über unser Leben, über unsere sozialistische Zukunft.

So vorbereitet wurde die Wahl zu einem echten Höhepunkt in unserem Leben.

Lydia DEWALD  
Gebiet Karaganda

## Auf den Fußballfeldern der Republik

Im Süden der Republik haben die Fußballwettkämpfe um den Preis des Ministerrates der Kasachischen SSR begonnen. An diesen Wettkämpfen beteiligen sich die Mannschaften der B-Liga für Kasachstan. In den jüngsten Treffen dieses Turniers besiegte die Mannschaft „Automobilist“ aus Kysyl-Orda die Dynamo-Spieler aus Zelinograd 2:0, „Stroitel“ (Rudny) gewann gegen die Mannschaft „Gigant“ aus Dsheskasgan 1:0 und die Fußballer „Energie“ (Dshambul) brachte der Mannschaft „Dala-Kalnar“ eine große Niederlage 5:0 bei.

Gleichzeitig wurden die Wettkämpfe um den Preis „Rote Tulpe“ ausgetragen, der vom ZK des Komsovolz Kasachstans gestiftet worden war. In diesem Turnier, an dem sich die besten Mannschaften Kasachstans beteiligen, besiegte das Team „Metallurg“ aus Tschimkent seine Klubkameraden aus Jermak — 1:0. Die Fußballer des „Traktor“ aus Pawlodar gewannen die Oberhand über ihre Kontrahenten aus der Mannschaft „Zementnik“ (Semipalatinsk) — 1:0, und die Fußballer „Stroitel“ (Temirtau) zogen die kürzeren im Treffen gegen die Torpedo-Mannschaft aus Kokschtaw — 0:1.

H. PFEFFER,  
Sportberichterstatler der „Freundschaft“

## Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: KAZ. CCP G. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград.

УН 00260 Зака № 3256

## Den Blick voran

Am Sonntag, dem 22. März, fanden in der Deutschen Demokratischen Republik die Wahlen für die Abgeordneten der Kreisräte, Stadtvorstandesversammlungen und Gemeindevorstände statt. Diese Wahlen waren ein echter Ausdruck der Demokratie im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat.

In den Wochen und Monaten vor der Wahl fanden entsprechende Veranstaltungen statt. Galt es doch, Rechenschaft über eine wichtige Epoche unserer Entwicklung abzugeben. Die neue Verfassung der Beginn des Aufbaus des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, der 20. Jahrestag — das alles sind wesentliche Etappen der letzten Wahlperiode.

Auf vielen Wahlversammlungen, auf Veranstaltungen zur Vorstellung der Kandidaten kam das alles zur Sprache. Es wurde ausgesprochen, was alle bewegt: der Bau neuer, moderner Wohnungen, der Auf- und Ausbau von Stadtzentren; der Blick voran zeigt klar, was vor uns liegt: der 100. Geburtstag Lenins, zu dessen Ehren unzählige Verpflichtungen wirksam werden; der 25. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, der weitere Ausbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Alle Bürger hatten die Möglichkeit, ihren Abgeordneten Fragen zu stellen, sie zur Rechenschaft zu ziehen, ihnen Anträge für die nächste Wahlperiode zu übermitteln. Jeder interessierte Bürger, der an den Wahlversammlungen teilgenommen hat, hat seine Abgeordneten, die er am 22. wählte, auf Herz und Nieren geprüft. Er wollte die besten für die Gewähr, daß seine Interessen vertreten werden. Und diese Interessen sind die Interessen eines ganzen Volkes.

Besondere Aufmerksamkeit galt den Jugendlichen, die an diesem Tage zum erstenmal an die Wahlurne traten. Ihnen wurde nicht — wie in kapitalistischen Ländern mit leeren Wahlversprechungen — Sand in die Augen gestreut — ihnen wurde offen und ehrlich Einblick in die Tätigkeiten eines gewählten Vertreters gewährt. Nicht selten fanden derartige Jungwälderveranstaltungen direkt in den Betriebsstätten statt. Hier, in dieser Umgebung, kam es zu echten tiefseherischen Gesprächen über unser Leben, über unsere sozialistische Zukunft.

So vorbereitet wurde die Wahl zu einem echten Höhepunkt in unserem Leben.

Lydia DEWALD  
Gebiet Karaganda

## Auf den Fußballfeldern der Republik

Im Süden der Republik haben die Fußballwettkämpfe um den Preis des Ministerrates der Kasachischen SSR begonnen. An diesen Wettkämpfen beteiligen sich die Mannschaften der B-Liga für Kasachstan. In den jüngsten Treffen dieses Turniers besiegte die Mannschaft „Automobilist“ aus Kysyl-Orda die Dynamo-Spieler aus Zelinograd 2:0, „Stroitel“ (Rudny) gewann gegen die Mannschaft „Gigant“ aus Dsheskasgan 1:0 und die Fußballer „Energie“ (Dshambul) brachte der Mannschaft „Dala-Kalnar“ eine große Niederlage 5:0 bei.

Gleichzeitig wurden die Wettkämpfe um den Preis „Rote Tulpe“ ausgetragen, der vom ZK des Komsovolz Kasachstans gestiftet worden war. In diesem Turnier, an dem sich die besten Mannschaften Kasachstans beteiligen, besiegte das Team „Metallurg“ aus Tschimkent seine Klubkameraden aus Jermak — 1:0. Die Fußballer des „Traktor“ aus Pawlodar gewannen die Oberhand über ihre Kontrahenten aus der Mannschaft „Zementnik“ (Semipalatinsk) — 1:0, und die Fußballer „Stroitel“ (Temirtau) zogen die kürzeren im Treffen gegen die Torpedo-Mannschaft aus Kokschtaw — 0:1.

H. PFEFFER,  
Sportberichterstatler der „Freundschaft“

## Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: KAZ. CCP G. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград.

УН 00260 Зака № 3256

## Den Blick voran

Am Sonntag, dem 22. März, fanden in der Deutschen Demokratischen Republik die Wahlen für die Abgeordneten der Kreisräte, Stadtvorstandesversammlungen und Gemeindevorstände statt. Diese Wahlen waren ein echter Ausdruck der Demokratie im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat.

In den Wochen und Monaten vor der Wahl fanden entsprechende Veranstaltungen statt. Galt es doch, Rechenschaft über eine wichtige Epoche unserer Entwicklung abzugeben. Die neue Verfassung der Beginn des Aufbaus des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, der 20. Jahrestag — das alles sind wesentliche Etappen der letzten Wahlperiode.

Auf vielen Wahlversammlungen, auf Veranstaltungen zur Vorstellung der Kandidaten kam das alles zur Sprache. Es wurde ausgesprochen, was alle bewegt: der Bau neuer, moderner Wohnungen, der Auf- und Ausbau von Stadtzentren; der Blick voran zeigt klar, was vor uns liegt: der 100. Geburtstag Lenins, zu dessen Ehren unzählige Verpflichtungen wirksam werden; der 25. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, der weitere Ausbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Alle Bürger hatten die Möglichkeit, ihren Abgeordneten Fragen zu stellen, sie zur Rechenschaft zu ziehen, ihnen Anträge für die nächste Wahlperiode zu übermitteln. Jeder interessierte Bürger, der an den Wahlversammlungen teilgenommen hat, hat seine Abgeordneten, die er am 22. wählte, auf Herz und Nieren geprüft. Er wollte die besten für die Gewähr, daß seine Interessen vertreten werden. Und diese Interessen sind die Interessen eines ganzen Volkes.

Besondere Aufmerksamkeit galt den Jugendlichen, die an diesem Tage zum erstenmal an die Wahlurne traten. Ihnen wurde nicht — wie in kapitalistischen Ländern mit leeren Wahlversprechungen — Sand in die Augen gestreut — ihnen wurde offen und ehrlich Einblick in die Tätigkeiten eines gewählten Vertreters gewährt. Nicht selten fanden derartige Jungwälderveranstaltungen direkt in den Betriebsstätten statt. Hier, in dieser Umgebung, kam es zu echten tiefseherischen Gesprächen über unser Leben, über unsere sozialistische Zukunft.

So vorbereitet wurde die Wahl zu einem echten Höhepunkt in unserem Leben.

Lydia DEWALD  
Gebiet Karaganda

## Auf den Fußballfeldern der Republik

Im Süden der Republik haben die Fußballwettkämpfe um den Preis des Ministerrates der Kasachischen SSR begonnen. An diesen Wettkämpfen beteiligen sich die Mannschaften der B-Liga für Kasachstan. In den jüngsten Treffen dieses Turniers besiegte die Mannschaft „Automobilist“ aus Kysyl-Orda die Dynamo-Spieler aus Zelinograd 2:0, „Stroitel“ (Rudny) gewann gegen die Mannschaft „Gigant“ aus Dsheskasgan 1:0 und die Fußballer „Energie“ (Dshambul) brachte der Mannschaft „Dala-Kalnar“ eine große Niederlage 5:0 bei.

Gleichzeitig wurden die Wettkämpfe um den Preis „Rote Tulpe“ ausgetragen, der vom ZK des Komsovolz Kasachstans gestiftet worden war. In diesem Turnier, an dem sich die besten Mannschaften Kasachstans beteiligen, besiegte das Team „Metallurg“ aus Tschimkent seine Klubkameraden aus Jermak — 1:0. Die Fußballer des „Traktor“ aus Pawlodar gewannen die Oberhand über ihre Kontrahenten aus der Mannschaft „Zementnik“ (Semipalatinsk) — 1:0, und die Fußballer „Stroitel“ (Temirtau) zogen die kürzeren im Treffen gegen die Torpedo-Mannschaft aus Kokschtaw — 0:1.

H. PFEFFER,  
Sportberichterstatler der „Freundschaft“

## Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: KAZ. CCP G. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград.

УН 00260 Зака № 3256

## Den Blick voran

Am Sonntag, dem 22. März, fanden in der Deutschen Demokratischen Republik die Wahlen für die Abgeordneten der Kreisräte, Stadtvorstandesversammlungen und Gemeindevorstände statt. Diese Wahlen waren ein echter Ausdruck der Demokratie im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat.

In den Wochen und Monaten vor der Wahl fanden entsprechende Veranstaltungen statt. Galt es doch, Rechenschaft über eine wichtige Epoche unserer Entwicklung abzugeben. Die neue Verfassung der Beginn des Aufbaus des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, der 20. Jahrestag — das alles sind wesentliche Etappen der letzten Wahlperiode.

Auf vielen Wahlversammlungen, auf Veranstaltungen zur Vorstellung der Kandidaten kam das alles zur Sprache. Es wurde ausgesprochen, was alle bewegt: der Bau neuer, moderner Wohnungen, der Auf- und Ausbau von Stadtzentren; der Blick voran zeigt klar, was vor uns liegt: der 100. Geburtstag Lenins, zu dessen Ehren unzählige Verpflichtungen wirksam werden; der 25. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, der weitere Ausbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Alle Bürger hatten die Möglichkeit, ihren Abgeordneten Fragen zu stellen, sie zur Rechenschaft zu ziehen, ihnen Anträge für die nächste Wahlperiode zu übermitteln. Jeder interessierte Bürger, der an den Wahlversammlungen teilgenommen hat, hat seine Abgeordneten, die er am 22. wählte, auf Herz und Nieren geprüft. Er wollte die besten für die Gewähr, daß seine Interessen vertreten werden. Und diese Interessen sind die Interessen eines ganzen Volkes.

Besondere Aufmerksamkeit galt den Jugendlichen, die an diesem Tage zum erstenmal an die Wahlurne traten. Ihnen wurde nicht — wie in kapitalistischen Ländern mit leeren Wahlversprechungen — Sand in die Augen gestreut — ihnen wurde offen und ehrlich Einblick in die Tätigkeiten eines gewählten Vertreters gewährt. Nicht selten fanden derartige Jungwälderveranstaltungen direkt in den Betriebsstätten statt. Hier, in dieser Umgebung, kam es zu echten tiefseherischen Gesprächen über unser Leben, über unsere sozialistische Zukunft.

So vorbereitet wurde die Wahl zu einem echten Höhepunkt in unserem Leben.

Lydia DEWALD  
Gebiet Karaganda

## Auf den Fußballfeldern der Republik

Im Süden der Republik haben die Fußballwettkämpfe um den Preis des Ministerrates der Kasachischen SSR begonnen. An diesen Wettkämpfen beteiligen sich die Mannschaften der B-Liga für Kasachstan. In den jüngsten Treffen dieses Turniers besiegte die Mannschaft „Automobilist“ aus Kysyl-Orda die Dynamo-Spieler aus Zelinograd 2:0, „Stroitel“ (Rudny) gewann gegen die Mannschaft „Gigant“ aus Dsheskasgan 1:0 und die Fußballer „Energie“ (Dshambul) brachte der Mannschaft „Dala-Kalnar“ eine große Niederlage 5:0 bei.

Gleichzeitig wurden die Wettkämpfe um den Preis „Rote Tulpe“ ausgetragen, der vom ZK des Komsovolz Kasachstans gestiftet worden war. In diesem Turnier, an dem sich die besten Mannschaften Kasachstans beteiligen, besiegte das Team „Metallurg“ aus Tschimkent seine Klubkameraden aus Jermak — 1:0. Die Fußballer des „Traktor“ aus Pawlodar gewannen die Oberhand über ihre Kontrahenten aus der Mannschaft „Zementnik“ (Semipalatinsk) — 1:0, und die Fußballer „Stroitel“ (Temirtau) zogen die kürzeren im Treffen gegen die Torpedo-Mannschaft aus Kokschtaw — 0:1.

H. PFEFFER,  
Sportberichterstatler der „Freundschaft“

## Man schreibt uns aus der DDR

Man schreibt uns aus der DDR

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: KAZ. CCP G. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград.

УН 00260 Зака № 3256

## Den Blick voran

Am Sonntag, dem 22. März, fanden in der Deutschen Demokratischen Republik die Wahlen für die Abgeordneten der Kreisräte, Stadtvorstandesversammlungen und Gemeindevorstände statt. Diese Wahlen waren ein echter Ausdruck der Demokratie im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat.

In den Wochen und Monaten vor der Wahl fanden entsprechende Veranstaltungen statt. Galt es doch, Rechenschaft über eine wichtige Epoche unserer Entwicklung abzugeben. Die neue Verfassung der Beginn des Aufbaus des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, der 20. Jahrestag — das alles sind wesentliche Etappen der letzten Wahlperiode.

Auf vielen Wahlversammlungen, auf Veranstaltungen zur Vorstellung der Kandidaten kam das alles zur Sprache. Es wurde ausgesprochen, was alle bewegt: der Bau neuer, moderner Wohnungen, der Auf- und Ausbau von Stadtzentren; der Blick voran zeigt klar, was vor uns liegt: der 100. Geburtstag Lenins, zu dessen Ehren unzählige Verpflichtungen wirksam werden; der 25. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, der weitere Ausbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Alle Bürger hatten die Möglichkeit, ihren Abgeordneten Fragen zu stellen, sie zur Rechenschaft zu ziehen, ihnen Anträge für die nächste Wahlperiode zu übermitteln. Jeder interessierte Bürger, der an den Wahlversammlungen teilgenommen hat, hat seine Abgeordneten, die er am 22. wählte, auf Herz und Nieren geprüft. Er wollte die besten für die Gewähr, daß seine Interessen vertreten werden. Und diese Interessen sind die Interessen eines ganzen Volkes.

Besondere Aufmerksamkeit galt den Jugendlichen, die an diesem Tage zum erstenmal an die Wahlurne traten. Ihnen wurde nicht — wie in kapitalistischen Ländern mit leeren Wahlversprechungen — Sand in die Augen gestreut — ihnen wurde offen und ehrlich Einblick in die Tätigkeiten eines gewählten Vertreters gewährt. Nicht selten fanden derartige Jungwälderveranstaltungen direkt in den Betriebsstätten statt. Hier, in dieser Umgebung, kam es zu echten tiefseherischen Gesprächen über unser Leben, über unsere sozialistische Zukunft.

So vorbereitet wurde die Wahl zu einem echten Höhepunkt in unserem Leben.

Lydia DEWALD  
Gebiet Karaganda

## Auf den Fußballfeldern der Republik

Im Süden der Republik haben die Fußballwettkämpfe um den Preis des Ministerrates der Kasachischen SSR begonnen. An diesen Wettkämpfen beteiligen sich die Mannschaften der B-Liga für Kasachstan. In den jüngsten Treffen dieses Turniers besiegte die Mannschaft „Automobilist“ aus Kysyl-Orda die Dynamo-Spieler aus Zelinograd 2:0, „Stroitel“ (Rudny) gewann gegen die Mannschaft „Gigant“ aus Dsheskasgan 1:0 und die Fußballer „Energie“ (Dshambul) brachte der Mannschaft „Dala-Kalnar“ eine große Niederlage 5:0 bei.

Gleichzeitig wurden die Wettkämpfe um den Preis „Rote Tulpe“ ausgetragen, der vom ZK des Komsovolz Kasachstans gestiftet worden war. In diesem Turnier, an dem sich die besten Mannschaften Kasachstans beteiligen, besiegte das Team „Metallurg“ aus Tschimkent seine Klubkameraden aus Jermak — 1:0. Die Fußballer des „Traktor“ aus Pawlodar gewannen die Oberhand über ihre Kontrahenten aus der Mannschaft „Zementnik“ (Semipalatinsk) — 1:0, und die Fußballer „Stroitel“ (Temirtau) zogen die kürzeren im Treffen gegen die Torpedo-Mannschaft aus